Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 28 (1934)

Heft: 3

Artikel: Woran erkennt man den wahren Glauben? : Ein Briefwechsel : Teil I und II

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136550

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hältnis zu Sozialismus, Revolution und Klassenkampf. Ein Teil will dazu im Sinne einer Bejahung Stellung nehmen, ein anderer Teil Diſtanz bewahren und mehr eine eigene Linie ſuchen. Von den Mitgliedern antworteten auf eine Anfrage 81 %, daß der Bund in erſter Linie *religiös* und *chriſtlich* ſein müſſe; 96 % daß er auf allen Linien gegen die *Gewalt* ſein müſſe; 79 % daß er ſich ſelbſt mit der Sache der *Verkürzten* identifizieren müſſe; 48 % daß er mit Methoden der *Liebe* und nicht des *Zwanges* arbeiten müſſe; 47 % daß er Zwang billigen müſſe, aber nicht Gewalt; 10 % nur, daß er dem Gebrauch *bewaffneter Gewalt* zuſtimmen ſolle.

Jedenfalls auch hier große Beunruhigung durch das ſoziale Problem.

Ich denke, mit dieſen Proben, die leicht zu vermehren wären, ſei genügend bewieſen, wie haltlos jenes Gerede von der Ueberwindung des Social Gospel iſt, wie vielmehr gerade die lebendigſten Vertreter der Sache Chriſti nach nichts ſo ſehr verlangen, als nach einem neuen ſtarken Aufleuchten dieſes Social Gospel, d. h. der ſozialen Wahrheit der Sache Chriſti.

Leonhard Ragaz.

Woran erkennt man den wahren Glauben?[1])

Ein Briefwechſel.

I.

Lieber Herr Profeſſor!

Mit großer Dankbarkeit habe ich Ihre Antwort in den „Neuen Wegen" auf meine briefliche Anfrage geleſen. Ich möchte Ihnen einige Gedanken, die ſie in mir geweckt hat, mitteilen.

Alles was Sie über den rechten Glauben ſagen, hat mich voll überzeugt. Es iſt mir dabei aber auch klar geworden, daß es keine Definition für den Begriff „rechter Glaube" gibt, der den Götzengläubigen aus ſeinem Irrtum reißen könnte. Alles, was wir ihm intellektuell entgegenhalten, wird er ebenfalls intellektuell zu ſchlagen wiſſen. Wenn wir ihm z. B. ſagen: „Ihr macht euch einen Götzen, wenn ihr den *Menſchen* Hitler zum Gott erhebt", ſo wird er erwidern: „In Adolf Hitler offenbart ſich Gott ebenſo wie einſt in dem jüdiſchen Rabbi Jeſus. Iſt Adolf Hitler ein Götze, ſo muß man das Gleiche von Jeſus behaupten." Wenn wir ihm ſagen: „Euer Gott Hitler kämpft für etwas Endliches, für eine Sache, die von dieſer Welt iſt, während Jeſus für das Reich Gottes auf Erden ſtritt", ſo wird er uns antworten: „Hitler kämpft für die Herrlichkeit des ewigen Deutſchen Reiches, an dem die Welt geneſen ſoll, das, wenn es erſt ſeine Herrſchaft über den ganzen Erdball erſtreckt, dieſer Welt den Frieden und die Glückſeligkeit geben wird, das, mit andern Worten, das Reich Gottes auf die

[1]) Vgl. das Januarheft.

Erde zu bringen beſtimmt iſt.“ Aehnlich werden uns die Götzengläubigen aller Konfeſſionen zu widerlegen ſuchen.

Ganz gewiß iſt es ſo, wie Sie am Schluß ſagen, daß der Glaube eine Gabe Gottes iſt, ein Wagnis, nicht nur von der kühl-neutralen intellektuellen Oberfläche der Seele zu unternehmen, ſondern vom ganzen Menſchen. Auch der Teufel aber ſpendet ſolche Gabe, wir erleben es heute, und die Großen aller bibliſchen Zeiten müſſen es erlebt haben, denn durch die ganze Bibel hallt ihre Warnung, in mannigfachem Ausdruck: „Kindlein hütet euch vor den Abgöttern!“

Um nun zu unterſcheiden, ob der Glaube, der uns gegeben iſt, von Gott oder vom Satan ſtammt, müſſen wir verſuchen, ihn an ſeinen Früchten zu erkennen. Wir, die wir z. B. vom Götzentum Hitlers überzeugt ſind, wiſſen, daß ſein Weltreichziel ins Chaos führen muß, zur Auflöſung aller menſchlichen Gemeinſchaft, wir ſind überzeugt, daß eine menſchliche Gemeinſchaft auf die Dauer nur möglich iſt nach den Richtlinien, die uns von Gott ſelbſt durch die Zeugniſſe der Bibel gegeben ſind. Aber beweiſen können wir es den Hitlergläubigen nicht auf jeden Fall, weil möglicherweiſe die Entwicklungen über unſer kurzes Leben hinausgehen. Und ſelbſt ein Chaos könnten ſie noch als ein Vorübergehendes deuten, als ein „Stirb“ zu einem neuen „Werde“, wenn — und das iſt vielleicht ausſchlaggebend — ihr Glaube das Chaos überſteht.

Das halten wir nicht für möglich, weil unſer Glaube uns ſagt, daß ihr Glaube ein Trug iſt, der nicht die Kraft hat, die Welt zu überwinden, daß ihr Gott ein Koloß auf tönernen Füßen iſt, der durch einen Stein aus der Höhe geſtürzt wird.

Die Kraft dieſes Trugglaubens, die ſeine Anhänger befähigt, für ihn in den Tod zu gehen, iſt vielleicht auch nur eine ſcheinbare. Sie iſt im Grunde wohl nicht höher zu bewerten als die Reizung, die jeder Sport, jedes kühne Abenteuer auf draufgängeriſche Menſchen ausübt, ſich in eine Gefahr zu ſtürzen, die ihnen, kraft ihres Selbſtbewußtſeins, unbeachtlich erſcheint, deren Ueberwindung ihrem Ehrgeiz aber eine ſo große Genugtuung verſpricht, daß der Gedanke an tötlichen Ausgang gar nicht in ihr Bewußtſein tritt. Ihre Glorifizierung als Helden iſt eine geſchickte Mache und gehört zur Propagandatechnik ihrer Verderber. Zu einem wahren Märtyrertode wäre ſolch ein Truggläubiger wohl nur im ſeltenſten Falle, vielleicht überhaupt nicht fähig.

Sie ſagen: „So iſt Glaube auf der einen Seite Gabe Gottes, auf der andern die eigenſte Tat des Menſchen“. Unſere Aufgabe ſcheint es mir zu ſein, dies zu beweiſen, indem wir den Glauben ſo mächtig in uns werden laſſen, daß wir, was auch über uns kommen mag, Zeugnis ablegen von dem Wiſſen, „daß wir von Gott ſind“, wenn auch „die ganze Welt im Argen liegt“. „Die Ströme lebendigen Waſſers“, die auch in den „Neuen Wegen“ fließen, helfen uns dabei.

Herzlich grüßt Sie Ihre X.

II.

Liebe Frau X!

Für Ihre Antwort danke ich Ihnen herzlich. Ich bin mit allem, was Sie ſagen, durchaus einverſtanden und möchte meinerſeits nur noch eine Doppelbemerkung hinzufügen.

Weil es ſich für uns beide von ſelbſt verſteht, daß der Glaube an den heiligen und lebendigen Gott und Vater, deſſen Offenbarung ſich in Chriſtus vollendet, der „wahre Glaube" iſt, habe ich in meiner letzten Antwort gar nicht davon geredet. Es handelte ſich ja nicht um den *Inhalt,* ſondern um die *Form* des „wahren Glaubens", das heißt um die Merkmale, woran man ihn als ſolchen erkennen könne. Aber ich möchte nun noch ausdrücklich erklären, daß man die ganze Bibel auch unter dem Geſichtspunkt verſtehen kann, daß darin der Kampf Gottes, des *lebendigen* Gottes, gegen die Götzen dargeſtellt wird — die Götzen aller Art, die des Volkstums, der menſchlichen Gier (Mammon, Macht und Ehre) und vor allem auch die der Religion. Das iſt unter anderm ja der Sinn des Kampfes zwiſchen Jehova (Jahwe) und Baal. Man kann auch, wie wir zu tun pflegen, vereinfachend vom Kampf zwiſchen Reich Gottes und Religion reden.

Das beſte Mittel, Gott und Götzen zu unterſcheiden und auch innerhalb des Chriſtentums zu erkennen, wo jeweilen die größere Wahrheit liegt, iſt alſo gewiß ein rechtes Verſtändnis der Bibel, ein Leben mit ihr und aus ihr. Einem Menſchen, der den Kampf zwiſchen Jehova (Jahwe) und Baal im Leben des Elias oder auch den der ſpäteren Propheten mit der offiziellen Religion (der im Grunde aber den gleichen Sinn hat) verfolgt und verſtanden hat, iſt zum Beiſpiel ohne weiteres klar, daß das Hitlertum, wie der ganze Faſchismus einfach Baalsdienſt in neuer Form iſt. Er erfährt auch von der „Kraft" der „Baalspfaffen", die ganz anders leidenſchaftlich tun als Elias, aber vor dem Wort und der Tat des lebendigen Gottes, des wirklichen Gottes, kraftlos zuſammenbrechen.

In dieſem Zuſammenhang allein kann auch verſtanden werden, daß *Jeſus* der Chriſtus ſei. Hier haben Sie nun, ſcharfäugig wie Sie — bei aller großen Güte — ſind, einen ſchwachen Punkt an meiner Antwort entdeckt, der mir ſelbſt auch zum Bewußtſein gekommen war, den ich aber mit Abſicht nicht ausmerzte, damit ſich eine weitere Ausſprache allfällig gerade daran entzünde. Ich habe erklärt, wir glaubten, zum Unterſchied von den Hitler-Verehrern (von denen Sie einige Bekenntniſſe im letzten Hefte finden), nicht an Jeſus als *Menſchen,* ſondern an *Gott* in ihm. Dem halten Sie zunächſt mit Recht entgegen, daß auch die Hitler-Leute meinten, in Hitler etwas von Gott zu ſehen und etwas von der Erfüllung ſeines, d. h. des Dritten Reiches. Gewiß, ſo ſieht es aus. Nur iſt da doch ein weſentlicher und fundamentaler Unterſchied. Die Hitler-Leute glauben an Hitler wegen ſeiner

wirklichen und noch mehr wegen ſeiner vermeintlichen *menſchlichen* Vorzüge, ſeiner Beredſamkeit, ſeiner Energie, ſeinem Patriotismus und ſo fort. Wir aber glauben nicht an Jeſus um des Glanzes ſeiner menſchlichen Vorzüge willen. Das hat man ſtets auch etwa getan, aber das war und iſt dann wirklich Menſchenvergötterung, Jeſuanismus, wie man es etwa genannt hat, nicht Chriſtianismus. Das iſt Heroenkult („Heldenverehrung"), nicht Chriſtusglaube. Dieſer kann ſich freilich auch an gewiſſen Zügen Jeſu, des Menſchenſohnes, des menſchlichen Bildes Chriſti, entzünden. Aber erſtens ſind es dann gerade nicht die glänzenden Züge (ein Wunderglaube *dieſer* Art, z. B., wäre bloß feinerer Götzendienſt) und zweitens geht es bei jenen andern Zügen (Jeſu Liebe, Heiligkeit, Wahrhaftigkeit, Treue) ſofort über das Menſchliche zum *Göttlichen* fort. Vor allem aber: Jeſus iſt gar nicht hinreißend, berauſchend, ſondern anſtößig. Auch ſeine Liebe. Wie gereichte doch ſein Verhältnis zu den „Zöllnern und Sündern" allen Frommen und Braven zum Zorn! Jeſus iſt ein Aergernis. Wohl folgen ihm eine Zeitlang auch begeiſterte Maſſen. Aber er lockt ſie nicht an, ſondern ſtößt ſie eher ab. Und über alledem erhebt ſich das entſcheidende Zeichen der Wahrheit des „Glaubens": *das Kreuz!* Davor ſinken noch größere Dinge als das Hitlertum weſenlos zuſammen.

Kann deswegen Götzendienſt überhaupt nicht mehr aufkommen? Gewiß kann er aufkommen! Man kann das Kreuz durch das Hakenkreuz erſetzen, es damit verwechſeln, es dadurch nachahmen. Es können falſche Meſſiaſſe auftauchen. Die neuteſtamentliche Weisſagung nimmt ſie in Ausſicht. Und zwar noch ganz andere, als dieſer armſelige Hitler etwa einer iſt. Sie erklärt, daß durch ſolche Meſſiaſſe ſogar „wenn es möglich wäre", die Auserwählten verführt werden könnten. (Vgl. Matth. 24, 4—5; 23—26.) Es iſt eben ein Teil unſeres Kampfes, eine Fortſetzung des alten Kampfes Gottes gegen die Götzen, daß wir immer wieder lernen müſſen, dieſe zu erkennen und ihnen dann abzuſagen. Es iſt eigentlich ſogar nicht nur ein *Teil* unſeres Kampfes, ſondern unſer Kampf überhaupt, Gott zu erkennen und ihm zu dienen, ſtatt den Götzen. Aber er iſt uns ungeheuer erleichtert, da wir auf die Propheten und auf Chriſtus blicken dürfen. Es gilt nur, dies immer eifriger, immer offeneren Auges zu tun, immer treuer, immer tapferer zu werden. Wir haben die Verheißung, daß die Wahrheit findet, wer ſie finden *will.* Sie iſt ſogar ſehr *nahe.* Und ſelig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden Gott ſchauen! Das heißt: ſie werden ihn mitten in der Verführung durch die Irrgeiſter aller Art leicht erkennen und ſie werden ſeinen Sieg erleben.

In dieſem Suchen und Kämpfen mich mit Freude und Dankbarkeit auch Ihnen, verehrteſte Frau X., verbunden fühlend, bin ich Ihr

Leonhard Ragaz.